

stammen, und daß die Geschichte wahr ist. Ihre Bemerkung, „daß nach dem Gesetze nur die erste Ehe Gültigkeit habe“, veranlaßte einen Leipziger Rechtsanwalt zu nachstehender Zuschrift an die „Volkst.“:

„Gestatten Sie mir gütigst, an eine merkwürdige Bestimmung des Preuß. Allgem. Landrechts hierüber zu erinnern, die allerdings wenig bekannt, aber um so interessanter sein dürfte.“

Das Landrecht erklärt zunächst (§ 936 T. II. Tit. 1) eine von einem noch Verheiratheten eingegangene zweite Ehe für „nichtig“. Im § 942 aber wird bestimmt:

„... wenn die vorige Ehe aus einem unverschuldeten Irrthume für getrennt angenommen worden, da sie doch noch wirklich bestanden hat, ist die spätere Ehe keineswegs nichtig, sondern nur ungültig.“

§ 944 fährt fort:
„Für einen unverschuldeten Irrthum ist es zu halten, wenn der wirklich erfolgte Tod des vorigen Ehegatten gesetzmäßig bescheinigt war...“

Demnach dürfte hier ein Fall erlaubter Bigamie vorliegen; denn da die erste Ehe ohne Weiteres bestehen bleibt, die zweite aber nur „ungültig“ ist, so kann die Bigamie nur durch eine Anfechtung der zweiten Ehe seitens einer Partei — nicht von Amtswegen — aufgehoben werden, und so lange eine Anfechtung der zweiten Ehe von keinem der Beteiligten erfolgt, bleiben nach preussischem Landrecht beide Ehen zugleich rechtsbeständig.“

Dr. Brehm, der bedeutendste Kenner der Vogelwelt, hielt in Saalfeld einen Vortrag über „Unsere Zugvögel unterwegs und in der Fremde.“

Zwei Kräfte, sagte er nach den Blättern dort, seien im Menschen- und Thierleben die alles bewegenden: Hunger und Liebe. Die Vogelwelt habe drei Reisearten: 1) den Strich, 2) die Wanderung und 3) den Zug. Die erste Reiseart, „der Strich“, findet jahraus, jahrein auf der ganzen Welt ohne bestimmte Richtung und Ziel statt. Seine Bewegkraft ist die Liebe. Es giebt nämlich unter den Vögeln viel mehr Männchen als Weibchen, und in Folge dessen hat die Vogelwelt sehr zahlreiche, wenn auch unfreiwillige Junggesellen. Diese ziehen nun ruhelos und planlos durch die Welt, nur von dem einen Wunsch besetzt, es möchte ihnen gelingen, ein weibliches Vogelweib zu gewinnen. Die zweite Reiseart, „die Wanderung“, wird durch Hunger hervorgerufen, ist aber ebenfalls durchaus nicht geregelt, so daß man beispielsweise in einem Jahr eine Vogelart sieht, die man nachher in 30 Jahren nie wieder zu Gesicht bekommt. Hier erheischt also der momentane Mangel an Nahrung eine Auswanderung der Vögel; sobald jedoch die Nahrungsverhältnisse ihres Heimatlandes sich gebessert haben, kehren sie dorthin zurück und verlassen es auch nicht eher wieder, als bis der Hunger sie wiederum einmal fortreibt. Die dritte Reiseart dagegen, „der Zug“, ist vollständig geregelt. Die Vögel kommen und gehen alljährlich zur selben Zeit, sie durchfliegen bestimmte Bahnen, sie ruhen an bestimmten Sammelplätzen. Bei dieser Reiseart erkennen wir aber beide bewegende Kräfte. Der Hunger treibt die Vögel fort, die Liebe läßt sie zu und zurückkehren, denn in der Fremde singen sie nicht und brüten sie nicht.

Zur Warnung mögen sich junge Ehefrauen einen Fall dienen lassen, der sich vor Kurzem in dem Städtchen G. zugetragen. Dort geht ein lebenslustiges Fräulein neun Tage nach ihrer Niederkunft mit ihrem Gemahl zu einem Vergnügen und wagt sogar, da sie sich vollständig wohl fühlt, ein Tänzchen

Leider mußte sie diese Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen, denn kaum hatte sie eine Tour getanzt, so brach sie zusammen und der bedauernde junge Ehemann hielt eine Leiche in seinen Armen.

Ein alter Garde du Corps erzählt aus dem Leben des Kaisers Wilhelm im Kl. Journal: Es war am 3. August 1830, als mir, der ich die Ehre hatte, seit 5 Monaten dem prächtigsten preussischen Regimente, den Gardes du Corps, anzugehören, ein für einen jungen Krieger doppelt harter Schlag drohte. Wir waren zum Marsch bei Crossen abgerückt, als am Morgen des genannten Tages mein Oberst erklärte, daß ich, wie acht andere Leibens-Gefährten, noch nicht sattelfest genug wäre, um eine bevorstehende Attaque mitzumachen. Alles Bitten und Flehen half nichts, wir armen Teufel mußten unsere Pferde besteigen und unter meiner Anführung eine stille Waldecke, die vom Gefechtsfeld ganz entlegen war, auffuchen. Ich muß hierbei einschalten, daß unser Regimentschef die Kronprinzessin Elisabeth war, die bekanntlich ihren ritterlichen Schwager, den Prinzen Wilhelm, wahrhaft vergötterte. Wir hatten eben den Stoff unserer Unterhaltung so ziemlich verloren und saßen, unsere Pferde zur Seite, in einer geraden Talensenkung, mißmüthig über den uns angethanen Affront, als ich von Weitem Uniformen aufblitzen sah. Wir lugten scharf aus und ich erkannte zu meiner Ueberraschung die hohe, und Allen wohlbekannte Gestalt des Prinzen Wilhelm, der, an jeder Seite einen Adjutanten, direct auf unser Versteck zugesprengt kam. Prinz Wilhelm war der Obercommandirende des feindlichen Heeres und ein jeder Gedanke fuhr mir durchs Hirn. Ich raunte einem Kameraden einige Worte zu und wie der Wind waren wir alle auf unseren Rossen. Den Palast in der Faust, erwarteten wir, verborgen durch hohes Gebüsch, die arglos Heransprengenden und im Nu waren die überaus schnelle Zurückfahrenden umringt. Meine kategorische Aufforderung, sich gefangen zu geben, beantwortete der Prinz halb mit Lachen, halb mit Entrüstung mit den Worten: „Mensch, kennst Du mich nicht?“ — „Ich kenne nur den feindlichen General,“ war meine Antwort, und wohl oder übel mußte meinem Verlangen Folge geleistet werden. Ich wußte, daß Prinz Wilhelm ein viel zu tüchtiger Soldat war, um diesen Streich falsch aufzunehmen, und ritt darum wohlgemuth der Cavalcade voraus, die Gefangenen in der Mitte, meine Leute hinterdrein. Mein Oberst war, als wir im Lager ankamen, anfangs vor Entsetzen sprachlos, als er aber sah, mit welcher Laune der Gefangene selbst gute Miene zum bösen Spiel machte, kam auch ihm die Komik der Situation zur Erkenntniß. Ich wollte meinen Gefangenen selbst an den obersten Kriegsherrn, König Friedrich Wilhelm III., abliefern, aber dieser rief lachend, mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit auf die Prinzessin Elisabeth deutend: „Dahin, dahin, an den Chef Seines Regiments bringt Er ihn!“ und diese vollen Humors rief aus: „Aber Schwager, das kann Dir auch passieren?“ — Wenige Wochen darauf las der Oberst vor versammeltem Regiment die Cabinetordre des Königs vor, daß ich für bewiesene Schneidigkeit zum Unterofficier avancirt und der Prinz Wilhelm selbst die Veranlassung hierzu gewesen sei.

Ein gemeiner Soldat mit dem profaischen Namen Pfannkuch, aber aus altherrenwerther Familie, gerieth während des 30jährigen Krieges nach Mönchberg im Speßart, dem festen Haus eines Freiherrn v. Spina. Er verliebte sich in das Freifräulein und sie in ihn, wurde aber mit seiner Werbung vom Vater abgewiesen. Nach sieben Jahren kehrte er als kaiser-

licher Hauptmann im Regiment Wittgenstein wieder und sah diesmal seine Werbung von Erfolg gekrönt. Die Leutchen heiratheten sich und starben hochbetagt an einem demselben Tage, am 22. October 1672: in der Kirche in Eschau liegen sie begraben. Das ist die romanhaft klingende Begebenheit, die Victor v. Scheffel zu seinem berühmten „Trompeter von Säckingen“ benutzt hat.

Uebertrumpft. In dem brandenburgischen Städtchen Rathenow steht das Zieten-Dufarenregiment in Garnison, das unter den Mitgliedern seines Offizierkorps vier Lieutenants mit den berühmten Namen von Seydlitz, von Winterfeld, von Zieten und von Blücher zählt. Ein Fremder sitzt im Stammtisch der Offiziere, als vier Lieutenants hereintreten und sich nach und nach mit den obenbenannten vier Namen vorstellen. Der Fremde nimmt an, man wolle sich einen Spaß mit ihm machen und erwidert ganz kaltblütig: „Und mein Name ist — Napoleon.“

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock vom 14. bis 20. Januar 1883.

Aufgebeten: 3) Max Robert Bauer, Handarbeiter in Blauenthal, ehel. S. des Karl Ludwig Bauer, Fabrikarbeiters ebendasselbst, und Marie Hulda Spizner daselbst, ehel. T. des weil. Johann Gottlob Spizner, Handarbeiters ebendasselbst.

Getraut: 3) Friedrich Ferd. Unger, Klempner und Raschensieder hier, und Marie geb. Lipold hier. 4) Friedrich Ernst Rühlig, Fleischer hier, und Albine Albertine geb. Unger hier. 5) Emil Bernh. Schmidt, Handarb. hier, und Friederike Emilie geb. Unger hier.

Getauft: 16) Minna Hedwig Schönfelder. 17) Marie Hahn, unehel. 18) Hans Walter Bahlitz, unehel. 19) Dorst Kramer. 20) Rudolph Constantin Reichner.

Begraben: 13) Helene Bertha Schade, ehel. T. des weil. Fr. Ludw. Eduard Schade, anf. Bb. u. Sattlerstr. hier, 24 J. 5 M. 18 T. 14) August Wunderlich, Bahnarbeiter in Rudolphsdamm, ein Ehemann, 34 J. 11 M. 7 T. 15) Friedrich Othwald, ehel. S. des Karl Herm. Gottschling, Wetzlers hier, 2 M. 12 T. 16) Ernst Constantin, ehel. S. des Gust. Adolf Ungethäm, Hausmanns hier, 3 M. 4 T. 17) Johannes Albert, ehel. S. des weil. Gust. Adolf Runze, Schuhmachersstr. in Reudnitz, 3 M. 16 T. 18) Ernst Eduard, ehel. S. des Ernst Emil Martin, Balbarbeiters hier, 3 M. 22 T.

Am Sonntage Septuagesimae.

Vorm. Predigt: Joh. 2, 23-25. Herr Diac. Batsch. Nachm. Bestunde. Herr Diac. Batsch.

Die Beichtansprache hält Herr Diac. Batsch.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 21. Januar (Dom. Septuagesimae), Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Bestunde.

Kirchennachrichten von Johanngeorgsstadt.

Am Sonntag Septuagesimae früh 8 Uhr hl. Abendmahl, 9 Uhr predigt Herr P. Werner. Abend 5 Uhr Kinbergottesdienst: Derselbe.

Sonntag, den 28. Januar, Mittag 1 Uhr soll, so der Herr will, in der Schule zu Steinbach Abendmahlsgottesdienst stattfinden.

Chemnitzer Marktpreise vom 17. Januar 1883.

Weizen russ. Sort.	9 Mt. 50 Pf. bis 10 Mt. 35 Pf. pr. 50 Rilc.
weiß u. bunt	9 30 10 30
gelb	8 — 9 30
Roggen inländ.	6 80 7 55
fremder	— — — —
Braugerste	8 25 9 50
Futtergerste	6 25 6 50
Hafer	6 — 6 50
feuchter	5 — 5 50
Rohrbohnen	9 — 9 75
Malz- u. Futtererbsen	7 75 8 25
Bou	3 30 3 50
Stroh	2 10 2 30
Kartoffeln	3 — 3 30
Butter	2 40 2 80 1

Gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspien, Keuch- und Stichenhusten der Kinder giebt es kein besseres, angenehmeres, zuverlässigeres Mittel, als der seit 16 Jahren bewährte rheinische **Trauben-Brust-Honig**, welcher **allein ächt** mit nebigem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1¹/₂ u. 3 Mark käuflich in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**



„Invalidendank“
Annoncen-Expedition für alle Zeitungen und Fachzeitschriften. Prompt! Billig! Discrét! Vertreter in Eibenstock: **Richard Schürer** am Postplatz.

Holz = Auction.

Im **Hendel'schen** Gasthose zu **Schönheiderhammer** sollen **Donnerstag, den 25. Januar a. C.,** **von Vormittags 9 Uhr an** folgende auf **Eibenstoder Forstrevier** in den Bezirken Spitzleithe (Abth. 48) und Wallfischkopf (Abth. 73—75) aufbereitete Nutz- und Brennholzer, als:

1270 Stück weiche Klöder von 13—15 Ctm. Oberst. u. 3,5 u. 4,0 Mtr. L.,	
1995 " " 16—22 " " 3,5 4,0 " "	
875 " " 23—41 " " 3,5 4,0 " "	
2326 " " 8—12 " " 3,5 4,0 " "	
" 5 Raummeter harte wandelbare Brennshichte,	
314 " weiche " "	
92 " geringe Brennknüppel,	
1 " harte Aeste und	
29 " weiche "	

einzeln und partienweise **gegen sofortige Bezahlung** und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden. Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.
Forstrentamt und Revierverwaltung Eibenstock,
am 11. Januar 1883.
Wettengel. **v. Zentler.**

Ein schönes Parterre-Local ist sofort zu vermieten bei **Emil Tittel.**

Gute Speisepartoffeln sind noch abzugeben bei **Bernhard Gerischer.**

Das gesandte Buch

hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Besorgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit u." — So schreibt ein glücklich Geheilte über das reichhaltige Buch: „Dr. Nuy's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte veräumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mt. 20 Pfg. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

2 geübte Tambourierinnen sucht zum sofortigen Antritt **Eduard Unger, Crottensee.**

In **Bäckereimeister Hermann Rühlig's Garten**, im Crottensee, kann **Schutt** abgeladen werden.